

Tablets für alle Grundschüler?

Vorschläge zur Schulentwicklung – Kapazitätsgrenze mancherorts erreicht

Hochtaunus – In der Bad Homburger Hölderlinschule wird's eng, auch die Peter-Härtling-Schule in Friedrichsdorf ist schon jetzt räumlich an ihre Grenzen gestoßen. Die ehemals dreizügigen Jahrgangsstufen werden im Hohen Weg zum kommenden Schuljahr fünfzünftig. „Kapazitäten gibt es dagegen in Bad Homburg noch an der Grundschule Dornholzhausen und an der Landgraf-Ludwig-Schule“, erklärt Sascha Bastian.

Der Fachbereichsleiter Schule und Betreuung des Hochtaunuskreises erklärt bei der ersten Regionalkonferenz zum Schulentwicklungsplan (SEP) für die Jahre 2025 bis 2030, worum es bei diesem Konzept geht: unter anderem eben um die Prognosen, wie sich die Zahl der Schüler in den Kommunen entwickeln wird. „Für die Erstellung dieser Prognosen haben wir unter anderem die Entwicklung der Bevölkerungszahlen und die der Baugebiete analysiert“, sagte Bastian.

Insgesamt waren die Schulen im Kreis 2024 von 30641 jungen Leuten besucht, 576 mehr als im Vorjahr mit 30065. Allein: Dabei wird es wohl nicht bleiben. Bastian geht davon aus, dass sich die Zahlen mittelfristig bei 32000 einpendeln, vor allem wegen der enormen Neubautätigkeit in Friedrichsdorf. So kalkuliert der aktuelle Schulentwicklungsplan für 2024/25 bereits mit Schülerzahlen von 32113 und für 2025/26 mit 32 204. Das wird wohl nicht das Ende der Fahnenstange sein.

Auch bei den weiterführenden Schulen stehen schon zwei fest, die aus allen Nähten platzen werden: die Humboldt-Schule Bad Homburg und die Friedrichsdorfer Philipp-Reis-Schule (PRS). Auf die PRS gehen aktuell 1925 Schüler; etwa 30 Interessenten konnte die Schule keinen Platz anbieten. Die ernüchternde Prognose: Beide Schulen zeigen in Sachen Schülerzahl den Trend hin zur Zehnzüchtigkeit. „Das ist allerdings an



Die PRS in Friedrichsdorf gehört zu den weiterführenden Schulen im Kreis, die räumlich an ihr Limit kommen.

beiden Schulen nicht mehr zu stemmen“, stellt Bastian fest. Wohin also mit den Kindern und Jugendlichen? Antworten darauf sollen sich aus dem SEP ergeben.

Alle fünf Jahre wird dieses Richtlinienpapier vom Kreis als Schulträger neu angepasst. Gemeinsam mit dem Ersten Kreisbeigeordneten Thorsten Schorr (CDU) und einer Gruppe von Experten stellte Bastian jetzt den Plan für die kommenden fünf Jahre Bürgern in der Philipp-Reis-Schule (PRS) in Friedrichsdorf vor.

„Unser Wunsch ist, dass wir von Ihnen zudem Input bekommen“, betonte Bastian. Schließlich sei die Entwicklung von Schule ein Thema von gesellschaftlicher Relevanz, das man mit der Öffentlichkeit aushandeln wolle. Doch bei all der Flut an Informationen rund um den SEP und dessen Bedeutung schien es so, dass die Interessierten die Expertenfrage-Runden mit Vertretern der Kreisverwaltung und des zuständigen Staatlichen Schulamts zwar hier und da auch für Anregungen, aber viel mehr zum besseren Verständnis, zum Nachfragen und Nachhaken nutzten. „Das ist auch vollkommen in Ordnung so. Bei all den vielen

Informationen muss man sich erst einmal orientieren. Diese Veranstaltung ist ja zudem ein Versuchsballon“, so das Restimee von Kreis-Pressesprecher Alexander Wächterhäuser.

Immerhin gab es zu jedem Themenbereich ein paar Anregungen. Die Mutter eines Grundschülers schlug zum Thema Ganztagsbetreuung an Grundschulen vor, auch an die Möglichkeit einer flexibleren Mittagessenszeit zu denken. „Ich denke, Kinder in dem Alter finden es auch gut, keine vorgegebene Taktung zu haben, sondern selbst zu entscheiden, in welchem Zeitfenster sie mit welcher Gruppe Mitschüler essen wollen“, erklärte sie. Grundsätzlich gut kommt bei den Eltern von Grundschulkindern, die an der Veranstaltung teilgenommen haben, die künftige Verzahnung von Schule und Nachmittagsbetreuung beziehungsweise Hort an. „So können auch Lernzeiten flexibler gestaltet und auch mal in den Nachmittag gelegt werden“, hieß es aus der Runde. Die Eltern sehen in dieser Entzerrung im „Pakt für den Ganztag“ vor allem eins: eine große Chance. Ab dem Schuljahr 2026/27 gibt es den Rechtsanspruch auf eine Betreuung im

Rahmen des „Pakts für den Ganztag“. In diesem Schuljahr tritt nur die Grundschule am Eichwäldchen in Oberursel dem Pakt bei. Im kommenden Schuljahr folgen die Grundschule Weißkirchen, die Grundschule am Hasenberg in Neu-Anspach und die Astrid-Lindgren-Schule (Usingen).

Auf die Frage, ob alle Schulen im Zeitplan sind, sagte die stellvertretende Schulleiterin Christine Stanzel bereits im vergangenen Jahr: „Alle Schulen können den Rechtsanspruch 26/27 abbilden für Jahrgangsstufe 1.“

Rund vier Fünftel aller Schulen in Hessen arbeiten dem Kultusministerium zufolge bereits ganztägig. Seit dem Schuljahr 2013/2014 hat sich die Zahl der Ganztagschulen mehr als verdoppelt. Das verbessert auch die Möglichkeiten, dass beide Elternteile arbeiten.

Lehrplan nicht Sache des Kreises

In der Expertenrunde zum Stichwort Digitalisierung zeichnete sich der dringende Wunsch ab, dass alle Grundschulklassen mit Tablets ausgestattet werden. Gut vorstellen könnte man sich auch die Einrichtung eines externen Digi-

talmanagers für die Schulen.

Das Team nahm auch Anregungen zum dritten Schwerpunktthema „Integration und Inklusion“ mit auf den Weg: So genannte Kooperationsklassen könnten für mehr gelebte Inklusion sorgen. Das sind Klassen der Grund- und Mittelschulen, in denen Kinder und Jugendliche mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf gemeinsam unterrichtet und über einen längeren Zeitraum von einer Sonderschullehrkraft begleitet und betreut werden.

Wie es jetzt weitergeht, skizzierte der Erste Kreisbeigeordnete Schorr: „Wir sammeln und prüfen die Vorschläge und werden diese in den SEP einarbeiten.“ Am 1. Juli dann soll das Konzept im Kreistag verabschiedet und dem Kultusministerium vorgelegt werden. „Damit setzen wir den Rahmen, den wir mit allen Akteuren gemeinsam füllen möchten“, fasste Bastian zusammen und machte deutlich: „Der SEP legt die bedarfsgerechte Entwicklung der Schullandschaft fest. Dabei geht es um alles Quantitative, alles, was die Hardware betrifft, wie der benötigte Schulraum oder ausreichend Sachmittel.“ Ebenso zählt dazu die Gestaltung des Schulangebotes. „Nicht zuständig sind wir hingegen für alles Qualitative, wie die Lerninhalte und pädagogische Konzepte. Das gehört nicht in den SEP“, sagte er. Das ist Sache des Kultusministeriums.

KATJA SCHURICHT

Weitere Konferenzen

Es folgen noch zwei weitere Regionalkonferenzen: Am kommenden Montag, 18. Uhr, geht es in der Altkönigschule Kronberg um die **Planungsregion Oberursel, Steinbach, Königstein, Kronberg und Glashütten**. Am Mittwoch, 2. April, ebenfalls von 18 Uhr an, rückt in der Christian-Wirth-Schule in Usingen die **Planungsregion Usinger Land** in den Fokus. Bürger, die daran teilnehmen wollen, werden gebeten, sich vorab per E-Mail an presse@hochtaunuskreis.de anzumelden.